

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 2500.— in den Ausgabestellen 2600.— durch Zeitungsboten 2700.— am Postamt 3000.— ins Ausland 4600 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.

Tel.-Adr.: Tageblatt Polen.

Postkontonummer für Polen: Nr. 200233 in Warschau.

Postkontonummer für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

# Posener Tageblatt

## (Posener Warte)

Ercheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile in Anzeigenteil innerhalb Polens... 100.— M. Reklameteil. 300.— M.

Für Aufträge aus Deutschland (Millimeterzeile im Anzeigenteil 100.— p. M. Reklameteil 300.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.)

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Absperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

### Die französische Propaganda in den Baltischen Staaten.

Im Leitartikel des „Pos. Tagebl.“ vom Dienstag wurde auf die Agitation Frankreichs in fast allen Staaten des europäischen Kontinents hingewiesen. Dabei war nicht erwähnt, daß Frankreich auch sehr bestrebt ist, in den Baltischen Staaten Boden zu gewinnen und zunächst moralische und wirtschaftliche Eroberungen zu machen, in zweiter Linie auch politischen Einfluß zu erwerben. Während Litauen mehr englandfreundlich gesinnt ist und mit Frankreichs Verbündeten Polen in Unfrieden lebt, bieten Lettland und Estland ein dankbares Betätigungsfeld für Kulturpropaganda und für Bestrebungen auf Verdrängung des deutschen Handels.

Darüber liegen folgende Meldungen vor:

Frankreich und die Dorpat-Universität. Die „Dorpat Nachrichten“ bringen ein neues, sehr bezeichnendes Beispiel von der Mächtigkeits- und Kulturpropaganda gerade in den vicinaren Staaten Osteuropas. Von Paris aus wurde der Dorpat-Universität ein Professor für französische Sprache und Literatur angeboten. Auf dieses Angebot erwiderte die estnische Regierung mit einer höflichen Ablehnung, da in Dorpat bereits ein Professor und Direktor der französischen Sprache vorhanden sei. Wenn jedoch die französische Regierung auf eigene Kosten einen zweiten Professor entsenden wollte, so würde die Universität dies dankbar annehmen. Die französische Regierung hat bereits geantwortet und mitgeteilt, daß sie auf ihre Kosten einen zweiten Professor für französische Sprache und Literatur demnächst nach Dorpat entsenden werde.

Die „Alliance Française“ in Riga. Ein Festabend der „Alliance Française“ für Riga abgehalten wurde, sollte, wie alles, was diese rührige und mächtige Vereinigung tut, für Frankreich Stimmung machen und vereinigte die französische Kolonie und das französischfreundliche Lettland zu einem bunten Abend, auf dem die leichte Musik und die blendenden Toiletten der Damen eine Hauptrolle spielten. Den Schluß des Abends bildete ein Ball.

Verdrängung deutscher Erzeugnisse durch französische Waren in Estland. Der „Päewaloth“ berichtet: Gleichzeitig mit dem katastrophalen Kurssturz der Reichsmark sind die deutschen Waren in letzter Zeit bedeutend im Preise gesunken. Besonders ist die Preissteigerung bei allen mechanischen, optischen, chemischen und Papierwaren, Ansichtspostkarten und Druckfabrikaten. Viele dieser Waren sind, in estnische Mark umgerechnet, heute um 100 Prozent teurer als vor einem Jahre. Da die deutschen Waren wegen der beständig und täglich schwankenden Preise konkurrenzunfähig geworden sind, haben in letzter Zeit Vertreter französischer Unternehmungen begonnen, in Estland einen Absatz für ihre Waren zu suchen und haben ihn auch gefunden. Die Franzosen offerieren ihre Waren zu absolut festen Preisen und können daher, trotz ihrer hohen Valuta, erfolgreich mit Deutschland konkurrieren.

Auch diese Tatsachen sind Kennzeichen der weitgehenden Pläne Frankreichs und verdienen als solche ernste Beachtung.

### Pariser Hoffnungen auf Fortsetzung der Orientkonferenz.

Am Quai d'Orsay wurde berichtet, die Unterbrechung der Verhandlungen von Lausanne sei nicht als Bruch sondern als Suspendierung der Orientkonferenz aufzufassen. Aller Voraussicht nach würden die Verhandlungen in etwa zehn Tagen wieder aufgenommen werden. Allerdings wahrscheinlich nicht in Lausanne sondern an einem anderen Ort. Es sei erwähnt, daß Pompadour vor seiner Abreise nach Paris zu dem Kemalisten sagte: „Auf baldiges Wiedersehen meine Herren!“

### Sammlung der englischen Mittelmeerflotte bei Malta.

Radio meldet aus Malta, daß die englische Flotte in Erwartung der Ereignisse nach dem Abbruch der Konferenz von Lausanne im Mittelmeer zusammengezogen wird. Der Kreuzer Cardiff ist gestern in Malta eingetroffen, drei andere Kreuzer werden erwartet. Es ist wahrscheinlich, daß der Rest der atlantischen Flotte, der sich gegenwärtig in spanischen Gewässern befindet, abgehen wird.

### Starke Erregung über das Scheitern der Verhandlungen.

Die Erregung über das Scheitern der Verhandlungen in Lausanne ist bei den Diplomaten, die vor der Abreise stehen, außerordentlich stark. Man kommentiert auf das lebhafteste die bezeichnende und für viele unerwartete Tatsache, daß der Bruch sich vollzog, obgleich die Parteien heute in wesentlichen Fragen nachgegeben haben, vor allem in allen kritischen Fragen zwischen der Türkei und England. Ebenso bestanden auch zwischen den Türken und Griechen keine Gegensätze mehr, die eine Unterzeichnung des Vertrages verhindert hätten. Die Konferenz scheiterte heute ausschließlich an Fragen, in denen vor allem die Franzosen interessiert waren: Ausländerstatus und in erster Linie die Wirtschaftsverträge. Die französische Delegation bemühte sich daher heute lebhaft, als Grund des Bruches ausschließlich den Schutz der Ausländer in der Türkei hinzustellen.

### Ismet Paşa über den Abbruch.

Ismet Paşa empfing vor seiner Abreise die Pressevertreter und gab ihnen folgende Erklärung ab:

Der Hauptgrund für das Scheitern der Verhandlungen, ja der einzige Grund — und darauf muß ich mit aller Energie hinweisen — sind die Wirtschaftsverträge, d. h. in erster Linie die Konzessionsverträge. Man wollte uns wagen, Kontrakte, Konzessionsverträge usw. zu unterzeichnen, die wir nie gesehen haben, die man uns nicht zeigt, von denen wir nichts wissen. Wir haben erklärt, daß diese Kontrakte nicht mit dem Vertrag zu tun haben und daß wir sie erst sehen müssen. Nachdem wir alles geipelt haben, will man uns noch wirtschaftlich knechten, will man uns die Möglichkeit eines Aufschlusses nehmen. Das durfte das konnte ich nicht unterzeichnen. Der Grund des Scheiterns der Konferenz ist der Wille, unser Land aller seiner Hilfsquellen zu berauben.

### Der Außenminister vor dem Sejm.

(Eigener Parlamentsbericht des „Posener Tageblattes.“)

Die Dienstags-Sejmung begann mit dem Exposé des Ministers Strzyski über Polens Außenpolitik. Die Rede Strzyskis machte auf das Haus nicht den Eindruck, den man von einer Rede des Außenministers allgemein erwarten könnte. Minister Strzyski, ein verhältnismäßig junger Mann, sprach nicht wie ein Redner, sondern als ob er sich herablasse, mit den Abgeordneten zu plaudern, und fand, hauptsächlich wohl aus diesen rhetorischen Mängeln heraus, keinen Kontakt mit dem Haus, so daß auch nicht der leiseste Beifall die Ausführungen unterbrach oder zum Schluß ertönte. Im Sitzungssaal herrschte die ganze Zeit eine gewisse Unruhe, die auf die Gleichgültigkeit der Abgeordneten gegenüber dem Redner hinwies, obgleich gerade seine Ausführungen für die Stellung des Staates außerordentlich wichtig sind.

Zu den Ausführungen des Abgeordneten Spidermann, der in seiner Rede am 23. Januar die außenpolitischen Gesichtspunkte der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität feillegte, stehen Strzyskis Worte allerdings in schroffem Gegensatz. Strzyski vertritt eine Politik der Freundschaft zu Frankreich, die er ein conditio sine qua non für das europäische Gleichgewicht nennt, während die Auffassung der Deutschen gerade dahin geht, daß ein enges Zusammenarbeiten Polens mit Deutschland und Rußland den europäischen Frieden garantieren könnte.

In kurzen Zügen jagte der Minister etwa folgendes: „Polen ist durch den Versailler Vertrag geboren. Dieser Vertrag ist deshalb für Polen heilig. Polen fühlt sich mit den Alliierten solidarisch und empfindet Dankbarkeit für deren bisherige Haltung. Polen ist bestrebt und willens, sich streng auf den Rechtsstandpunkt zu stellen, obgleich es Kräfte in Europa gibt, die Polen provozieren wollen.“ Hier ging der Minister auf die Ausführungen Spidermanns ein und sagte ungefähr wörtlich: „Von dieser Tribüne hat Herr Spidermann sich für eine Annäherung Polens an geographisch mächtige Nachbarn ausgesprochen. Ich glaube nicht, daß er damit das Gefühl des ganzen Polenvolkes teilt. Wenn ich diese Ausführungen überhaupt erwähne, so nur deshalb, weil Herr Spidermann sagte, wir würden dann auf dem Boden eines wirklichen Friedens stehen, der kein Frieden mit Karabinern und Kanonen sei. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Wir stehen im wirtlichen Lager des Friedens, unser Frieden an Frankreichs Seite ist der, der keine Kanonen und Karabiner braucht. Jetzt soll Deutschland das verwirklichen, was es in Versailles versprochen hat. Deutschland verliert sich seiner Verpflichtungen zu entziehen und sucht die Solidarität der Alliierten zu zerstören.“ Zeinde der Entente behaupten sogar, daß die Solidarität schon gebrochen sei; abermals ist unklar, die Solidarität besteht weiter. Sie erscheint allerdings nicht so glänzend wie im vergangenen Jahre, hat aber an innerer Kraft und Festigkeit zugenommen. Man fragt, Polen sei ein imperialistischer Staat. Es ist ein demokratischer Staat. In Romel wurde der Versailler Vertrag zerrissen. Die Angelegenheit hat allen, denen der Vertrag heilig ist, schweres Unrecht zugefügt. Wir warten auf die Beschlüsse der Alliierten. Ist das Imperialismus, daß wir wahren, oder Demokratie? Unsere äußere Politik ist mit Frankreichs Freundschaft eng verknüpft. Wir haben die gleichen Interessen wie Frankreich. Unsere Freundschaft mit Frankreich ist conditio sine qua non für das europäische Gleichgewicht, für den europäischen Frieden. Mit Rumänien verbinden uns enge Verträge; wir werden Rumel neben Rumel marschieren, wenn der Feind kommt.

Strzyski teilt mit, daß in den nächsten Tagen ein Handelsvertrag mit Japan dem Sejm zur Ratifizierung vorgelegt werden würde, der Polen große Vorteile bringe. Die Dresdener Verhandlungen schreiten vorwärts. Demnächst werde über das Bürgerrecht beraten.

Dann ging der Minister wieder auf Deutschland ein und sagte, Deutschland wolle nicht verstehen, daß die Erfüllung des Vertrages unbedingte Notwendigkeit sei. Polen wolle Frieden und Erhaltung des Friedens; aber wenn das Gleichgewicht des polnischen Staates mit Gewalt erschüttert werde, dann lasse es sich nicht herausfordern in seinem und im Interesse des europäischen Gleichgewichts, sondern halte sich zurück mit geballten Fäusten und zusammengekniffenen Zähnen. Aber wenn die Gebude zu Ende gehe und Drohungen in Angriff vermandelt würden, werden alle Parteien Polens zur Abwehr bereit sein, vereinigt durch ein Wort: Nationalstaat Polen. Nach den Ausführungen Strzyskis trat das Haus in die Beratung über das Budgetprovisorium ein, das für die Regierung für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März die Summe von 1159 Milliarden verlangt. Nach Angaben des Regierungsentwurfs ist für das Kriegsministerium die höchste Summe von allen Ministerien verlangt, nämlich annähernd 300 Milliarden.

Das Provisorium wird voranschläglich angenommen werden. Die Deutsche Fraktion wird sich zwar nachdrücklich gegen die letzten Verfügungen des Liquidationsamtes erklären, wird aber geschlossen für das Provisorium stimmen.

### Vom Ministerium.

Der Ministerrat setzte in seiner Montagssitzung die Aussprache über den Agrarreformgesetzentwurf des Vorsitzenden des Hauptlandamtes fort und nahm dann den Bericht des Arbeits- und Wohlfahrtsministers über die Wirtschaftskonferenz mit Vertretern oberösterreichischer Wirtschaftskreise entgegen. Ferner nahm der Ministerrat die Einwilligung des Finanzministers in die Gewährung bedeutender Kredite für die Sanierung der durch den Sturz der deutschen Mark in Polnisch-Oberschlesien vor hervorgerufenen kritischen Lage zur Kenntnis.

Außerdem wurde der Gesetzentwurf über die Befoldung der Staatsbeamten und Heeresangehörigen durchberaten. Der Ministerrat bildete aus sich heraus einen Ausschuß, der unter Vorsitz des Justizministers die Einzelheiten des vorgelegten Entwurfes erörtert und günstige Anträge einbringen wird.

### Die Beerdigung Riwia-domskis

fand am Dienstag morgen statt. Der Regierungskommissar hatte, um etwaigen Manifestationen der Rechten vorzubeugen, die Beerdigung auf 4 Uhr früh angesetzt. Um diese Zeit traf der Leichenzug bei der Zitadelle ein. Den Leichenzug führte Geistl. Pietrzak, Vor der Powagki-Kirche spannten Studenten die Pfertel vor dem Leichenzug aus und zogen ihn selbst vor die Kirche. Dort wurde eine Trauerandacht abgehalten. Darauf wurde der Sarg von Studenten auf den Schultern nach Tor IV und weiter nach dem Powagki-Friedhof getragen. Die Menschenmenge, die den Trauerzug begleitete, war inzwischen auf ungefähr 10.000 angewachsen. Am Grab wurde die „Nota“ gesungen und eine Unmenge von Kränzen niedergelegt. Einer der Teilnehmer am Begräbnis soll das Verdienstkreuz von seiner Brust gerissen und ins Grab geworfen haben. Immer neue Scharen kamen mit Blumen und Kränzen und lösten die Fortgehenden ab.

### Polen und die Ukrainer Ostgaliziens.

Lemberg Wärttern wird aus Wien folgende aufsehenerregende Nachricht übermittelt:

Nach Informationen aus Kreisen der ukrainischen Emigranten in Wien ersucht Dr. Petruschewitsch den polnischen Gesandten in Wien, Grafen Lasocki, um Einberufung eines Kon-

ferenzen noch immer in den Offizierslisten des Deutschen Reiches — wenn es noch solche gibt — führen und dadurch heute noch zu höheren Dienstgraden befördert lassen. Soweit ich selbst in Betracht komme, so liegt der Fall einwandfrei klar. Ich habe als preußischer Staatsangehöriger am 6. Oktober 1919 meine Verabschiedung aus dem Heeresdienst unter Wahrung meiner Versorgungsansprüche eingereicht, weil ich in meiner Heimat bleiben und meinem Volkstum dienen wollte. Im Januar 1920 wurde ich polnischer Staatsbürger, ohne über mein Geschick vom Oktober 1919 etwas gehört zu haben. Im Laufe des Jahres 1920 erhielt ich dann die Mitteilung, daß mein Geschick entschieden sei und daß nach meiner Verabschiedung auch meine Beförderung zum Oberleutnant — die mir nach dem Heeresdienst zustand — ausgesprochen sei. — Um allen Mißverständnissen zu entgehen, meldete ich den Borgona sogleich persönlich dem zuständigen polnischen Bezirkskommando unter Vorlage des amtlichen Schreibens, wo mir bedeutet wurde, daß die Angelegenheit damit ordnungsmäßig erledigt sei, im übrigen auch eine entsprechende Notiz in die Offiziersliste eingetragen werde. — Der Herr Ministerpräsident mußte mir gegenüber zugeben, daß niemand hätte logaler und einwandfreier verfahren können.

In ähnlicher Lage befinden sich naturgemäß alle übrigen polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität, deren rechtzeitig eingereichte Gesuche infolge Überlastung der deutschen Umwidlungsbehörden, Auflösungsbehörden nicht rechtzeitig erledigt werden konnten, von deren Verbleib in Polen die bearbeitenden deutschen Beamten selbstverständlich auch gar nichts wissen konnten. — Wenn eine gewisse polnische Presse in ihrer gewohnten Liebenswürdigkeit völlig naturgemäße und einwandfreie Vorwände benutzte, um ihrem Haß gegen alles Deutsche neue Nahrung zu geben, so nimmt uns das nicht wunder; von dem Ministerpräsidenten der Republik müssen wir aber verlangen, daß er sich richtig orientiert, bevor er von der Tribüne des Sejm verhaltenen Angriffe gegen Abgeordnete und rechtmäßige Bürger des Staates richtet. Soweit diese Angelegenheit!

In seinen weiteren Ausführungen im Sejm stellte der Ministerpräsident die Frage, ob ich als Deutscher es billigen würde, wenn von der Regierung eine schwächliche Politik geführt würde. Hierauf kann ich nur antworten, daß eine schwächliche Politik selbstverständlich stets nur schädlich sein kann, aber zwischen einer schwächlichen Politik und einer Politik des Rechts besteht ein ganz erheblicher Unterschied. Ich bin der Auffassung, daß eine Politik erst dann aufhört schwächlich zu sein, wenn sie unweigerlich auf die Rechtsbasis stellt. Das, was die Minderheiten verlangen, ist nicht eine schwache Politik, sondern eine Politik, die sich aufbaut auf Recht und Verfassung, die nicht duldet, daß jeder Stolz, jedes Polizeigewalt oder sonstiger Beamter sich einbilden kann, daß er nach seinen Privatansichten regieren kann.

Eine solche Politik wird sich aber erst dann durchführen lassen, wenn der Herr Ministerpräsident sich selbst erst einmal darüber klar wird, daß es hier im Staat nicht Bürger erster und zweiter Klasse gibt, sondern daß jeder Bürger, ob er dieser oder jener Nationalität angehört, politisch gleichberechtigt ist. So lange der Ministerpräsident aber noch auf dem Standpunkt steht, daß Polen ein „Nationalstaat“ und kein „Nationalitätenstaat“ sei, obwohl die Wahlen trotz eines unheimlichen Wahlsieges den eklatantesten Gegenbeweis geliefert haben, so lange wird man kaum darauf hoffen dürfen, daß an diesem Zustand der Rechtsunsicherheit und der Ungleichheit etwas geändert wird.

Der Herr Ministerpräsident hat trotz dieser mit den wahren Verhältnissen und mit jeder Statistik in Widerspruch stehenden Fabel vom „polnischen Nationalstaat“ ein Vertrauensvotum für seine Politik erhalten, dem auch die deutsche Fraktion ihre Zustimmung gab. Der Grund für diese uns Abgeordneten nicht gerade leicht gemachte Haltung war allein der, daß wir in den Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten immerhin zum ersten Mal den ersten Willen feststellen konnten, mit der bisherigen Politik der Schwäche — denn jede Ungerechtigkeits ist letzten Endes Schwäche — zu brechen und den Neubau unserer jungen Republik auf das starke Fundament des Rechts zu stellen. Erklärungen sind aus Worten zusammengesetzt, und Worte sind noch keine Taten. Die Zukunft wird zeigen, ob den Worten auch Taten folgen; sie wird beweisen, ob wir recht oder unrecht daran taten, den Herrn Ministerpräsidenten unseres deutschen Vertrauens zu versichern.

### Der Sejmabgeordnete Graebe

äußert sich in der Bromberger „Dtsch. Rundschau“ zu seiner und der Sejmabgeordneten Domherrn Klinko Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Sikorski. Er schreibt:

„Es kam darauf an, die Behauptung zu widerlegen, daß sich polnische Staatsbürger deutscher Nationalität

ferenz, in der die Fragen des Zusammenlebens der ukrainischen und polnischen Bevölkerung in Ostgalizien behandelt werden sollen.

Die Februarzulage der Staatsbeamten.

In der Montagsitzung des Ministerrates wurde beschlossen, den Staatsbeamten eine Sonderzulage für Februar in Höhe von 55% der am 1. Januar zur Auszahlung gelangten Gehälter auszahlen zu lassen.

Ein Vergleich der Dezemberlöhne mit den Vorkriegslöhnen.

Im Vergleich zum Jahre 1914 weisen die Löhne und Gehälter im Monat Dezember folgende Multiplikatoren auf: Für einen Metallhandwerker 1452, für einen Weber in Lodz 2152, für einen Gerber 2530, für einen Schuhmacher 2712, Bauarbeiter 3220, für einen Beamten dritter Kategorie 292, fünfter Kategorie 388, siebenter Kategorie 616, neunter Kategorie 752.

Das Steigen der Teuerung von Juli bis Januar.

Die Kosten für den Lebensunterhalt in Warschau sind in den Monaten Juli 1922 bis Januar 1923 um folgende Prozentsätze gestiegen: Juli 1922 - 15,19%; August - 15,26%; Sept. - 15,51%; Oktober - 19,27%; November - 33,15%; Dezember 35,05%; Januar 1923 - 52,70%.

Steuerfragen.

Die in Nr. 11 unseres Blattes wiedergegebenen Steuerfächer für die Grundsteuer (Klasse 1: 15 Morgen und mehr - 32.000 M. jährlich pro Morgen; Klasse 2: 3 bis 15 Morgen - 16.000 M.; Klasse 3: weniger als 3 Morgen - 8.000 M.) hält der „Kurjer Poranny“ für zu niedrig, da inzwischen der Roggenpreis von 80.000 auf 90.000 M. für den Doppelpentner gestiegen sei.

Der künftige Direktor der Landesdarlehnskasse.

Nach der „Neczwolna“ hat der Finanzminister Grabski dem früheren Minister Siczowski den Vorschlag gemacht, den Posten des leitenden Direktors in der Polnischen Landesdarlehnskasse zu übernehmen.

Neue Erhöhung des Straßenbahnpreises in Warschau.

Die Warschauer Straßenbahndirektion hat beim Warschauer Magistrat einen Antrag über die Erhöhung des Fahrpreises für die Einzelfahrt von 300 auf 500 M. eingebracht.

Die Propaganda für den Dirschauer Kanal.

Der „Przeglad Wieczorny“ meldet, daß in diesen Tagen in Dirschau ein Komitee gegründet worden ist, das die Bevölkerung für das Projekt der Verbindung Polens mit der Ostsee mittels des Dirschauer Kanals interessieren soll.

Die teuersten Städte in Polen.

Im „Kurjer Poranny“ ist zu lesen: Die teuerste Stadt in Polen ist Drohobycz. Dann folgt Bialystok, Warschau nimmt die dritte Stelle ein, hinter Warschau kommen Lodz, Poznan, Wodzin usw. Die billigste Stadt in Polen ist Samosha.

Die 4. Schatzscheinerie.

Im „Monitor Polski“ (Nr. 28 - Montag, den 5. Februar) ist die Verfügung des Finanzministers vom 1. Februar über die Ausgabe der 4. Serie der Schatzscheine veröffentlicht. Die Emission erfolgt unter folgenden Bedingungen: Die Schatzscheine werden zu 50.000 M., 100.000 M., 500.000 und 1.000.000 M. ausgegeben und sind am 1. Januar 1924 zahlbar.

Klassen nach dem Tageswert ohne Erhebung von Gebühren oder Provision ausgeliefert. Die Schatzscheine werden als Kautions- und Pfänder nach dem Nominalwert angenommen.

Krankenkassenwahlen in Warschau.

Das Ergebnis der Warschauer Krankenkassenwahlen stellt sich nach den endgültigen Berechnungen folgendermaßen dar: Für die 8 (Rechtsblock) wurden 7802 Stimmen abgegeben für Liste 2 (P. P. S.) 7150, für Liste 5 (Kommunisten) 8436, für Liste 4 (Fortschrittler) 1590 für Liste 3 (Juden) 379, für Liste 7 (P. P. K.) 576 Stimmen. Mehr als 2000 Stimmen wurden angzweifelt.

Wojewodschaft Schlesien.

Das Eisenbahnwesen in der Wojewodschaft.

Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt auf Grund von Angaben der Dis-Agentur über die Eisenbahnverhältnisse im Eisenbahndirektionsbezirk Kattowitz:

Die Organisation des Eisenbahnwesens in Oberschlesien fußt zurzeit noch auf preussischen Gegebenheiten, das Interesse des Staates verlangt aber, daß bei der Neuorganisation des Eisenbahnwesens in ganz Polen die Kattowitzer Direktion sich dieser Forderung anpaßt.

Vorläufig muß man vor allem an der Ausbildung des Eisenbahnpersonals arbeiten. Seinerzeit, als die Danziger und die Posener Direktion eine besondere Organisation hatten, konnte sich die Kattowitzer Direktion ihnen anschließen; bei der neuen für den ganzen Staat verbindlichen Organisation aber kann sie ihre Sonderstellung nicht mehr beibehalten.

So müssen die Zahlungen für Eisenbahnbeamte wie die Inzentarife dem erwähnten Verträge entsprechend den Zahlungen und Tarifen der Oppelner Direktion entsprechen.

Die Arbeiten an dem Ausbau von Stationen und neuen Verbindungen sind im Gange. Die Grenzstationen, wie Lublink, Summin, Rybnik und Jda-weiche sind schon im Ausbau begriffen; nur in letzter Zeit würden die Arbeiten infolge der Rittungsverhältnisse auf kurze Zeit unterbrochen.

Grubenübersicht.

Infolge des dauernden Regens trat am Sonnabend der Dri-niska-Fluß auf einer Länge von 800 Metern aus den Ufern und ergoß sich in westlicher Richtung nach dem Knoff-Schacht (der zur Laura-Schütte gehört).

gen beteiligten sich an dem Rettungswerk. Durch den im Damm befindlichen Ausbruch fließt ungefähr 1000 Kubikmeter Wasser in der Minute ab. Bis Sonntag nachmittag 5 Uhr gelang es, den Durchbruch bis auf 8 Meter Breite einzudämmen.

Aus der polnischen Presse.

Ihre Ernennung des neuen schlesischen Wojewoden schreibt der „Gonic Slaski“: Die Zentralregierung hat Herrn Schultz ohne Verständigung mit den entsprechenden Faktoren in Oberschlesien ernannt.

Für den hingerichteten Präsidentenmörder Niewiadomski wurden und werden noch in mehreren (oder in allen?) katholischen Kirchen Posens Seelenmessen zelebriert, so auch in der Franziskanerkirche, wo die Besucher die Kirche bis auf den letzten Platz füllten und eine in der Kirche veranstaltete Sammlung 1906 164 poln. Mark, 1100 deutsche Mark und einen Silberbeleg zusammenbrachte.

Aber dieselbe Angelegenheit schreibt die „Prawda“, das polnische Organ der P. P. K., unter der Überschrift „Rain-sult“: In Polen sammelte ein gewisser Herr Przahluski (Wazar, Zimmer 11) nach dem Gottesdienst in der Franziskanerkirche Geldbeträge zur Ehrung des Andenkens Niewiadomskis.

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Dünker, Berlin.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Loisls Vorherzage traf ein: herb und klar stieg der junge Morgen empor; die feinen weißen Nebel, die vor Sonnenaufgang an den Abhängen hingen, senkten sich zu Tal, sobald der Feuerball seinen Weg über den Himmel begann.

Die fünf Menschen, die diesmal in aller Morgenfrühe über den Gletscher hinweg dem Gipfel zustrebten, zeigten keine laute Fröhlichkeit; in ihnen allen lebte der Abschiedsgedanke und eine stille Wehmut erfüllte sie; wenn sie daran dachten, daß sie für dieses Jahr zum letzten Mal den schon längst vertrauten Weg schritten.

Als sie oben anlangten, näherte sich die Sonne schon langsam der Mitte ihrer Bahn und goß ihre volle, aber schon mächtig schwächer werdende Wärme über die in stiller Zufriedenheit ruhende Welt.

Der Blick schweifte bis in unendliche Weiten, Berggipfel bligten auf, die man sonst selten oder gar nicht sah, und es war ein Schwelgen in Farben und Tönen vom zarten Lila bis zum dunklen Violett.

Mein helles Auffachen, kein frischer Wandergruß grüßte heute die Welt: nur ein stilles Genießen und ein wehmütiges.

nachdenkliches Abschiednehmen brachten die Menschen auf, die lange auf dem Gipfel saßen und sinnend ins Blaue schauten.

Nur Fernleitners Antlitz erstrahlte von innerem Erleben und leuchtete wie in Verklärung auf; denn ihm erzählte sein heiliger Berg gerade in der Herbststimmung das Schicksal und Beste, was er ihm zu sagen hatte, und als er einige Zeit später einsam dahinschritt, den anderen weit voraus, formte sich ihm, als des Herbstes köstlichste Gabe, der Schluß seiner Dichtung: ein gewaltiges Lied vom Sterben und Vergessen in der Urwelt der Berge, aber auch ein Lied von dem Glauben an die Auferstehung.

Ein zarter Hauch von rot und rosa umgab den Berg, die Sonne im Westen zu sinken begann.

„Es ist wie die Andeutung eines Alpenglühens,“ sprach Volkner wie in seltener Andacht, „eine wehmütige Erinnerung an den Frühling, in dem die Farben verschwenderisch leuchten.“

„Der Berg nimmt Abschied von uns!“ nickte Fernleitner, der sich wieder zu ihnen gesellt hatte, und dankt uns die Liebe, die wir ihm schenken.“

„Und er bittet uns um ein Wiedersehen,“ fügte Ruth an, „das wir ihm heute feierlich geoben wollen.“

„Wirklich?“ fragte Loisil mit einem bangen Rest von Zweifel, die ihn die letzten Tage wiederholt gepeinigt hatten. Da schwuren die vier Freunde dem Alten zu: „Wenn wir das Leben haben, kommen wir nächsten Frühling wieder.“

Das letzte Abendmahl in der traulichen Hütte vereinigten acht fest miteinander verwachsene Menschen, aber die Stimmung blieb ernst; denn hier wie bei den letzten Ausflügen auf dem Berg lag Abschiedsweh auf aller Herzen und drückte sie nieder. Bis Loisil plötzlich, von einer krampfhaften Munterkeit befallen, nach der Zither griff und nach altem Brauch zum Abschied der Alm im Spiele zum Tanz einlud.

Am andern Morgen wurde schon zeitig geweckt. Ein kurzes, letztes Frühstück wurde eingenommen, dann betränzten die Sennerinnen ihre Lieblingsstiere mit den letzten Blumen, die Wiese und Garten gebohen hatten, und während die Sonne in goldener Pracht über den Gipfeln des Wilden Jägers emporsivete, begann ernst und feierlich der Abtrieb von der Alm.

Die drei Freunde verließen ihre Hütten und steckten die Schlüssel an sich; ein kurzer, wunderbarer Sommertraum war ausgeträumt, es ging wieder hinein ins Leben.

Eine kurze Strecke Wegs noch wanderten sie gemeinsam, bis zu der Stelle, wo der Wildenreuther Campfad nach Süden abzufallen begann, während Fernleitner mit den Seinen über die Wildenwände nach dem Wildsee hinab mußte.

An der Wegkreuzung nahmen sie Abschied, kurz, herzlich, von Wehmut durchzittert, aber nicht wehmütig und zerfließend, sondern voll Hoffnung auf künftige Sommer. Dann zogen Loisil und die Sennerinnen mit ihrer Herde nach dem Süden und Fernleitner schickte sich an, seine Gefährten, Volkner voran, die Hänge hinabzuleiten.

Der Abstieg verlief rasch und ohne Zwischenfall. Auf irischem Anruf kam der Schiffer mit seinem Kahn herüber und holte sie über. Zum Dank dafür nahmen sie einen letzten Imbiß in dem einiamen Wirtshaus am See, auch hier Abschied nehmend für dieses Jahr, wo der beginnende Herbst schon tiefere Schatten warf.

An der Wegbiegung machten sie nochmals Halt und sahen zurück.

Groß und geheimnisvoll, wieder ganz Majestät, der man nicht anjah, daß sie armenliche Menschen so tief in ihr Inneres blicken ließ, lag der Wilde Jäger im Schein der aufstehenden Sonne über dem Tal. Sein Gletscher funkelte, sein Haupt erstrahlte in lichtem Glanz, er grüßte zum letzten Male herüber zu den vier Menschen, die Abschied von ihm nahmen.

Sie standen stumm und starrten auf das Bild, als suchten sie es einzufangen in ihre Seelen.

Dann rissen sie sich los und glitten mit scharfem Rud hinter den Felsvorsprung, der den Heiligen Berg ihren Blicken entzog. In ihrer Erinnerung aber flammte er auf, leuchtender als je und überstrahlte mit seinem Glanz den dunklen Weg, der zurück ins Leben führte.

(Fortsetzung folgt.)

Immer noch kein Gramm Kohle nach Frankreich.

Im härtesten Gegensatz zu dem erheuchelten Optimismus Poincarés steht eine offenherzige Feststellung des „Figaro“.

Keine italienischen Arbeiter für das Ruhrgebiet.

Abgewiesener Zubaalohn.

Erneutes Fallen des Franken.

Die Ursachen der Besetzung von Offenburg und Appenweier.

Beamtenstreik auch in Baden.

Neue Mordtaten.

Diebstahl und Raub der französischen Soldaten.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist angewiesen worden, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen:

Am 22. Januar nachmittags haben zwei französische Soldaten von der Hauptbahn Ostwache in Dortmund, einer darunter mit blankgelegtem Seitengewehr, aus dem Verkaufstand des Bahnhofs wirts nach Zertrümmerung einer Glasflasche vier Flaschen mit Spirituosen sowie Schokoladen und Obst geraubt.

Am 30. Januar abends haben drei französische Soldaten in Wanne den Platzmeister Sasse überfallen und seiner Brieftasche mit 82 000 Mark sowie seiner silbernen Uhr beraubt.

Am 31. Januar haben französische Soldaten unter Teilnahme von Offizieren Lebensmittel und Zuckermarngeschäfte in Witten an der Ruhr ausgeplündert.

In Bochum haben französische Soldaten in zahlreichen Fällen in Geschäften unter Anwendung von Gewalt und ohne Bezahlung Waren weggenommen.

Die deutsche Regierung fordert die Beiräumung der Täter und Ersatz des verurteilten Schadens.

Die Franzosen haben auf der Eisenbahnwerkstätte des Coblenzer Hauptbahnhofes furchtlich gehaust.

Die Franzosen haben in der Vorhalle des Bahnhofs in Witten einen erkennbaren Anlauf in eine Anzahl Kinder hinein, wobei ein Kind schwer verletzt, ein anderes leicht

verwundet wurde. Das schwerverletzte Kind ist kurz darauf gestorben.

Das schwerverletzte Kind ist kurz darauf gestorben. Der Kommandeur der Besatzungstruppen teilte mit, daß der Korporal vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde.

Ministerpräsident Poincaré hielt auf einem Journalistenbankett eine politische Rede, in der er noch einmal die Politik Frankreichs, die zur Ruhrbesetzung geführt hat, zu verteidigen und nachzuweisen suchte.

Poincaré behauptet, daß Frankreich jederzeit bereit sei, lokale Vorschläge von deutscher Seite zu prüfen, aber ohne sich Bedingungen aufzwingen zu lassen und ohne Verprechungen, die Pfländer die Frankreich genossen habe, aufzugeben.

Auf der Sitzung der sozialistischen Konferenz in Lille brachte eine große Rede der deutsche Delegierte Hilferding.

Wir deutschen Sozialisten wollen nicht nur, daß Frankreich die Reparationen erhält, sondern wir wünschen auch, daß ihm die notwendigen Garantien gegeben werden.

Hilferding schloß mit der Aufforderung, man solle keine Tür für die Möglichkeit von Verhandlungen verschließen.

Die schwedischen (evangelischen) Bischöfe haben dem Reichskanzler Cuno, Präsident Harding, dem Erzbischof von Canterbury, Präsident Poincaré und dem Kardinal von Paris eine Kundgebung zugehen lassen.

Der Vorstand der norwegischen Arbeiterpartei (kommunistisch) und der Zentralvorstand der sozialdemokratischen Arbeiterpartei haben einstimmig beschlossen, bei den schwedischen und dänischen Arbeiterpartei und Gewerkschaften Schritte zu unternehmen.

Aus Bayern und Sachsen, von den Grenzen der Tschechoslowakei, kommen Meldungen, aus denen auf Mobilisierungsmaßnahmen in der Tschechoslowakei geschlossen wird.

Aus dem sächsischen Vogtlande wird ferner gemeldet, daß die tschechischen Grenzorte von Prag die Anweisung erhalten haben, die Eisenbahngleise für etwaige Truppentransporte freizuhalten.

Die Demonstranten gegen General Ludendorff. In Klagenfurt (Kärnten) kam es anlässlich der Tagung des Deutschen Böhmerbundes, zu der General Ludendorff eingetroffen war, am Sonntag zu großen Demonstrationen.

Die maßgebende deutsche Zeitung im Posenschen ist und bleibt das unter der deutschen Bevölkerung am meisten verbreitete und gelesene „Posener Tageblatt“.

Sie ist nach wie vor das führende Blatt der Deutschen im Posenschen und darüber hinaus.

Anzeigen haben im Posener Tageblatt den denkbar besten Erfolg!

Aufruf einer Gesellschaft für Statistik der Minderheitsvölker.

Die Gesellschaft zur Förderung eines Institutes für Statistik der Minderheitsvölker (Wien IX, Michelbaurergasse, zu Händen Dr. Winklers) erläßt folgenden Aufruf:

Die Friedenschlüsse von St. Germain, Versailles, Trianon, Neuilly und Sevres haben, statt das erhoffte Selbstbestimmungsrecht der Völker durchzuführen, neun Millionen Deutsche, drei Millionen Magyaren, fünfzehn Millionen Ukrainer und viele Millionen anderer unter fremde Herrschaft gestellt.

In dieser Erwägung hat die Universität Wien ein Institut für Statistik der Minderheitsvölker — das einzige dieser Art — errichtet und mit der Leitung des Sekretärs Privatdozenten Dr. Wilhelm Winkler betraut.

Es ergeht an alle, die an dem Schutze der unter fremde Herrschaft gefallenen Volksangehörigen Anteil nehmen, die Aufforderung, die Bestrebungen der obengenannten Gesellschaft durch Beitritt als Mitglieder oder Förderer zu unterstützen.

Die Gesellschaft zur Förderung eines Institutes für Statistik der Minderheitsvölker (Wien IX, Michelbaurergasse, zu Händen Dr. Winklers) erläßt folgenden Aufruf:

Die Friedenschlüsse von St. Germain, Versailles, Trianon, Neuilly und Sevres haben, statt das erhoffte Selbstbestimmungsrecht der Völker durchzuführen, neun Millionen Deutsche, drei Millionen Magyaren, fünfzehn Millionen Ukrainer und viele Millionen anderer unter fremde Herrschaft gestellt.

In dieser Erwägung hat die Universität Wien ein Institut für Statistik der Minderheitsvölker — das einzige dieser Art — errichtet und mit der Leitung des Sekretärs Privatdozenten Dr. Wilhelm Winkler betraut.

Es ergeht an alle, die an dem Schutze der unter fremde Herrschaft gefallenen Volksangehörigen Anteil nehmen, die Aufforderung, die Bestrebungen der obengenannten Gesellschaft durch Beitritt als Mitglieder oder Förderer zu unterstützen.

Die Gesellschaft zur Förderung eines Institutes für Statistik der Minderheitsvölker (Wien IX, Michelbaurergasse, zu Händen Dr. Winklers) erläßt folgenden Aufruf:

Die Friedenschlüsse von St. Germain, Versailles, Trianon, Neuilly und Sevres haben, statt das erhoffte Selbstbestimmungsrecht der Völker durchzuführen, neun Millionen Deutsche, drei Millionen Magyaren, fünfzehn Millionen Ukrainer und viele Millionen anderer unter fremde Herrschaft gestellt.

In dieser Erwägung hat die Universität Wien ein Institut für Statistik der Minderheitsvölker — das einzige dieser Art — errichtet und mit der Leitung des Sekretärs Privatdozenten Dr. Wilhelm Winkler betraut.

Es ergeht an alle, die an dem Schutze der unter fremde Herrschaft gefallenen Volksangehörigen Anteil nehmen, die Aufforderung, die Bestrebungen der obengenannten Gesellschaft durch Beitritt als Mitglieder oder Förderer zu unterstützen.

Die Gesellschaft zur Förderung eines Institutes für Statistik der Minderheitsvölker (Wien IX, Michelbaurergasse, zu Händen Dr. Winklers) erläßt folgenden Aufruf:

Die Friedenschlüsse von St. Germain, Versailles, Trianon, Neuilly und Sevres haben, statt das erhoffte Selbstbestimmungsrecht der Völker durchzuführen, neun Millionen Deutsche, drei Millionen Magyaren, fünfzehn Millionen Ukrainer und viele Millionen anderer unter fremde Herrschaft gestellt.

In dieser Erwägung hat die Universität Wien ein Institut für Statistik der Minderheitsvölker — das einzige dieser Art — errichtet und mit der Leitung des Sekretärs Privatdozenten Dr. Wilhelm Winkler betraut.

Es ergeht an alle, die an dem Schutze der unter fremde Herrschaft gefallenen Volksangehörigen Anteil nehmen, die Aufforderung, die Bestrebungen der obengenannten Gesellschaft durch Beitritt als Mitglieder oder Förderer zu unterstützen.

Die Gesellschaft zur Förderung eines Institutes für Statistik der Minderheitsvölker (Wien IX, Michelbaurergasse, zu Händen Dr. Winklers) erläßt folgenden Aufruf:

Die Friedenschlüsse von St. Germain, Versailles, Trianon, Neuilly und Sevres haben, statt das erhoffte Selbstbestimmungsrecht der Völker durchzuführen, neun Millionen Deutsche, drei Millionen Magyaren, fünfzehn Millionen Ukrainer und viele Millionen anderer unter fremde Herrschaft gestellt.

In dieser Erwägung hat die Universität Wien ein Institut für Statistik der Minderheitsvölker — das einzige dieser Art — errichtet und mit der Leitung des Sekretärs Privatdozenten Dr. Wilhelm Winkler betraut.

Es ergeht an alle, die an dem Schutze der unter fremde Herrschaft gefallenen Volksangehörigen Anteil nehmen, die Aufforderung, die Bestrebungen der obengenannten Gesellschaft durch Beitritt als Mitglieder oder Förderer zu unterstützen.

Die Gesellschaft zur Förderung eines Institutes für Statistik der Minderheitsvölker (Wien IX, Michelbaurergasse, zu Händen Dr. Winklers) erläßt folgenden Aufruf:

Die Friedenschlüsse von St. Germain, Versailles, Trianon, Neuilly und Sevres haben, statt das erhoffte Selbstbestimmungsrecht der Völker durchzuführen, neun Millionen Deutsche, drei Millionen Magyaren, fünfzehn Millionen Ukrainer und viele Millionen anderer unter fremde Herrschaft gestellt.

In dieser Erwägung hat die Universität Wien ein Institut für Statistik der Minderheitsvölker — das einzige dieser Art — errichtet und mit der Leitung des Sekretärs Privatdozenten Dr. Wilhelm Winkler betraut.

Es ergeht an alle, die an dem Schutze der unter fremde Herrschaft gefallenen Volksangehörigen Anteil nehmen, die Aufforderung, die Bestrebungen der obengenannten Gesellschaft durch Beitritt als Mitglieder oder Förderer zu unterstützen.

Die Gesellschaft zur Förderung eines Institutes für Statistik der Minderheitsvölker (Wien IX, Michelbaurergasse, zu Händen Dr. Winklers) erläßt folgenden Aufruf:

Die Friedenschlüsse von St. Germain, Versailles, Trianon, Neuilly und Sevres haben, statt das erhoffte Selbstbestimmungsrecht der Völker durchzuführen, neun Millionen Deutsche, drei Millionen Magyaren, fünfzehn Millionen Ukrainer und viele Millionen anderer unter fremde Herrschaft gestellt.

In dieser Erwägung hat die Universität Wien ein Institut für Statistik der Minderheitsvölker — das einzige dieser Art — errichtet und mit der Leitung des Sekretärs Privatdozenten Dr. Wilhelm Winkler betraut.

Es ergeht an alle, die an dem Schutze der unter fremde Herrschaft gefallenen Volksangehörigen Anteil nehmen, die Aufforderung, die Bestrebungen der obengenannten Gesellschaft durch Beitritt als Mitglieder oder Förderer zu unterstützen.

Die Geburt eines  
**gesunden Mädels**  
zeigen hochehrfroh an  
**Hans von Hartmann-Krey**  
**Ada von Hartmann-Krey**  
geb. von Stiegler.  
Sobotka, den 6. Februar 1923.

„Jlona“ „Jlona“  
**kauft „Jlona“**  
weil Jlona „est bonna“.  
**Die Tafelmargarine**  
„Jlona“ ist ein reines Produkt aus Pflanzenfett und Eidotter ohne Talg oder anderen tierischen Fetten, schmeckt wie Butter und ist sparsam im Haushalt. Magenkranken sehr zu empfehlen.  
**Nussbutter „Jlona“ v. Pawel Hoffmann, Bielsko Śląsk.**  
Generalvertr. für Poznań u. obern. Prov. Posen: Z. Antoniewicz, Poznań, Różana 4a.  
Telephon 3890.  
„Jlona“ „Jlona“

Heute verschied nach längerem Leiden  
mein geliebter Mann und Vater,  
der Hotelbesitzer  
**Alfred Brückner**  
im Alter von 49 Jahren.  
Dies zeigt in tiefem Schmerz an  
**Selma Brückner**  
geb. Bayer nebst Kindern.  
Kornik, den 6. Februar 1923.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem  
10. Februar 1923, nachmittags 4 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

**Pianino**  
oder  
**Stückflügel,**  
gut erhalten (kreuzsaitig), zu  
laufen gesucht. Off. m. Firma-  
und Preisangabe erbeten an  
**Gaertner, Poznań, Schwab-  
liżyma 76.** (5 67)

Zgodnie z rozporządzeniem Ministerstwa Skarbu z dniem 5. II. 1923 obo-  
wiązują następujące ceny detalicznej sprzedaży na nasze wyroby:  
**TYTONIE:**  
Machorka . . . . . 50 gr. mk. 1150,—  
Fajkowy B. . . . . 50 „ „ 1500,—  
Halka . . . . . 50 „ „ 2500,—  
Prima . . . . . 50 „ „ 3250,—  
Extra . . . . . 50 „ „ 4000,—  
**PAPIEROSY:**  
Doksa . . . . . 20 sztuk mk. 1000,—  
Bella . . . . . 20 „ „ 1200,—  
Salve w luksus. opak po 100 „ „ 8500,—  
High-Life „ „ 100 „ „ 10000,—  
**„PLUTOS“** Grecko-Polska Fabryka  
Wyrobow Tytoniowych  
T-wo z ogr. por.  
Poznań, ul. Matejki 9. 1-1 Telefonu Nr. 18-87.

Suche in Deutschland  
**Landwirtschaft**  
von circa 50 Morgen oder  
**Hausgrundstück**  
mit Land.  
Angebote mit fester Preis-  
angabe unter R. 5340 an die  
Geschäftsstelle d. Bl.  
Gegen gute Bezahlung  
suche  
**1 Kinderwagen**  
**1 Kinderbettstelle,**  
auch etwas Betten,  
einzelne Möbel.  
Offerten unter F. 5318 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.  
Verbrauche und nützlich.  
**Nähmaschinen**  
kaufe und zahle die höchsten  
Preise. Postkarte genügt. Hole  
ab. **Anapil, Poznań,**  
Zwierzyńca 20. (5358)

Heute neu!  
**Berliner Illustrierte Zeitung**  
Nr. 250,—  
Unter Kreuzband 300,— Nr.  
**E. Danzmann, Poznań, ul. Gwarna 16.**

**Breitdrescher**  
mit schmiedeeisernen Stirnwänden auf  
Automobilwagenlager mit Rollschüttler  
und lenkbarer Fahrvoerrichtung.  
**Sicherheitsgöpel von 2-4pferdig,**  
**Bügelgöpel von 2-4pferdig**  
empfehlen (5336)  
**Raszewski i Kruszk**  
Fabrik landw. Maschinen,  
Poznań, Przemysłowa 26.

**Ankünde u. Verkünde**

**Arenz- oder Silberfuchs**  
s. l. ger. Off. u. 5366 a. d.  
Geschäftst. d. Bl. erbeten.

Ein gut erhaltenes  
**Browning-  
Jagdgewehr,**  
Kal. 12, mit Preisangabe zu  
kaufen gesucht.  
Offerten erb u St R. 5269  
an die Geschäftsst. d. Bl.

**Geldschrank und  
Schreibmaschine**  
zu kaufen gesucht. Off. mit  
Preisangabe unter G 50 an  
Rudolf Woffe, Poznań. (740)  
nucta 12.

**Wirtschaft,**  
gibt a 70 Morgen, in der Stadt,  
dicht am Bahnhof gelegen, be-  
absichtige zu verkaufen. Anfr.  
erteilt **Withelm Herlich,**  
Jaromierz bei Kopenica (5358)

Ein Kuchbaum-Herren-  
zimmer, kompl. m. roter  
Pl schammiur preisw zu ver-  
kaufen. Bes. 4-6 nachm. Poznań  
ul. Szewska 19 III r. (5350)

**Fensterglas**  
in allen Sorten.  
Glasfestschl.,  
Glasdiamanten,  
Bildereisen  
liebert E. Zippert,  
Oniežno

**Wohnungen**  
**Gut möbl. Zimmer**  
von bef. Herrn v. l. B. ger.  
Besl. Off. u. R. W. 5365  
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Bücher und Zeitschriften.**

für unsern Leserkreis empfehlen wir zur  
Anschaffung:  
**Diehins,** Verteilung der Heiligkeit auf der Sonnen-  
scheibe.  
**Stornes,** Schematische Theorie der Gezeiten des  
schwarzen Meeres.  
**Kranz,** Die Ursachen unserer Niederlage.  
**Limbach,** Von Ewigkeit — zu Ewigkeit.  
**Egner,** Gerechtigkeit und Richteramt.  
**Moberg,** Preistre bestrafrecht.  
**Egner,** Schlesische Sagen.  
**Onieczyński,** Valentin sucht das Glück.  
**Wasmuth,** Von Kron' und Kranz und Sternenglanz.  
Deutsche Märchen.  
**Richter,** Kinderleben in Wort und Bild.  
**Kaufmann und Tschäner,** — Die Steuerpflicht der  
Auslandsdeutschen. — Der Ausländer und die aus-  
ländischen Gesellschaften.  
**Prohwinski,** Wie lerne ich Klavier? — Die Grund-  
begriffe der musikalischen Bildung.  
**Andelfinger,** Predigten und Vorträge. (Kathol.)  
**Bartmann,** Dogma und Religionsgeschichte. (Kathol.)  
**Bohle,** Lehrbuch der Dogmatik in 2 Bänden. (Kathol.)  
**Clunborst,** Grundriss des Charakters nach dem Codex  
juris canonici. (Kathol.)  
**Hoffmann,** Die individuelle Entwicklungstare des  
Menschen.  
— Dererbung und Seelenleben.  
**Bau-Kalender** — Der Baukalender ist mit dem Post-  
kalender vereinigt.  
**Orth,** Vollständiger Lehrkursus des Hypnotismus in  
allen seinen Phasen und verwandten Erscheinun-  
gen. — Lehrkurs. — Hauptkurs.  
**Parilly,** Deutscher Geschichtskalender. — Inland.  
Ausland.  
**Theologische Studien und Kritiken.** Eine Zeitschrift  
für das gesamt Gebiet der Theologie von D.  
**Müllmann u. Umbreit.** H. 3/4. (Evangel.)

**Zeitschriften:**  
Neue Musikzeitung von Dr. Hölle.  
Die Woche.  
Dahlein.  
Veihagen u. Klasing's und Wehlermann's Monats-  
hefte.  
Europäische Modenzeitung.  
Für's Haus.  
Deutsche Jägerzeitung.  
Die Lehrerin, Organ des allgemeinen deutschen  
Lehrerinnenvereins.  
Die Gartenlaube.  
**Bestellungen**  
auf obige Werke und Zeitschriften bitten wir an uns  
direkt zu senden.  
**Potener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.**  
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

**Spielplan des Großen Theaters.**  
Mittwoch, den 7. 2. abends 7 1/2 Uhr: „Die Fleder-  
maus“, Komische Oper von Strauss.

Donnerstag, den 8. Februar 1922,  
nachmittags 5 Uhr:  
im großen Saal des ev. Vereinshauses  
**Märchenspiele**  
abends 8 Uhr:  
**Hans Sachs-Spiele**  
Eintrittskarten zu 1000 u. 600 M. für Erwachsene  
zu den Märchenspielen, und zu 250., 2000, 1500 u.  
800 M. und Schülerkarten zu 1000 u. 600 M. zu den  
Abendvorstellungen sind bei Gummior, Ede Viktoria, u.  
St. Martinstraße zu haben. (5376)

**COLOSSEUM**  
Św. Marcin 65.  
Vom 5. bis 11. Februar:  
**Ritter der Nacht**  
Aussergewöhnliche Spannung hervorragendes  
Detektiv- u. Sensations-Drama in 6 Akten mit  
**Bob Hill** in der Hauptrolle.

**Kino Apollo**  
Piekary 17.  
Täglich das  
Filmkunstwerk  
**„Der Weg nach  
dem Osten“**  
mit **Liljana Gish**, der berühmten  
Heldin in den „Zwei Waisen“,  
Beginn um 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.

**Gehilf-Rohr**  
kauft (477)  
und erbittet Angebote mit Preis  
**W. Lutomski, Inowroclaw.**

Ausschneiden! Ausschneiden!  
**Postbestellung.**  
An das Postamt  
in  
Unterzeichneter bestellt hiermit  
**1 Potener Tagesblatt (Potener Warte)**  
für den Monat Februar 1923  
Name .....  
Wohnort .....  
Postansicht .....  
Straße .....



zurückziehen konnte, die auf dem Bahnsteig gelegen ist. Gleich darauf kletterten Fensterheber, und durch die Fenster und die eingedrückt für drangen eine Anzahl Soldaten in den Raum, wo einer den Beamten durch einen Stich mit dem Seitengewehr in das Bein verletzten. Die sofort benachrichtigte Polizeikommandantur sandte in einem Automobil Verstärkung auf den Bahnhof, der auch gleich darauf von einer Kompanie Infanterie umstellt wurde, worauf die Verhaftung des ganzen Militärtransportes erfolgte. Alle 80 Mann wurden nach der Brückenköpflasernen geführt und dort vernommen, desgleichen die Augenzeugen des Vorfalles, der noch ein kriegsgerichtlich nachspiel haben dürfte. Der verletzte Polizeibeamte liegt im städtischen Krankenhaus.

Aus Kongressen und Gattien.

Warschau, 4. Februar. Vor einigen Tagen entwendete der 16jährige Stefan Barcaak, ein Schlosserlehrling, seinem Vater 16 000 Mark. Der Vater suchte von ihm zu erfahren, wo er das gestohlene Geld gelassen habe, aber alle Drohungen halfen nichts. Als er ihm daraufhin einige Schläge verleihte, verließ der Kerburd tief Gefränte das Haus. Am nächsten Tage wurde er in einem Gehäuf bei Jablona tot aufgefunden, wo er Selbstmord mit Schwefelsäure begangen hatte.

Warschau, 5. Februar. Der Güterzug, der von Warschau nach Mieschew ging, entgleiste auf der Station Mieschew. Ranzehn Waggons und die Lokomotive glitten von den Schienen. Der Gehilfe des Lokomotivführers wurde auf der Stelle getötet, schwer verwundet sind der Kondukteur und der Heizer.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil des Admiralsgerichts in Jugis, das den Abschluß der vorjährigen Katastrophe bildet, hat wie „Lis Rom“ berichtet viel Aufsehen erregt. Das Urteilt betont zwar, daß es nicht statthaft sei, an Gerichtsurteilen herumzukritisieren, wünscht aber zur Verhütung der öffentlichen Meinung die Befanngabe der Begründung des Urteils.

Bromberg, 6. Februar. Wegen Mordes wurde gestern vor der hiesigen Strafkammer gegen zwei Angeklagte verhandelt. Am 14. Dezember 1921 war in Bierzuchuciu-Krainaki Kreis Bromberg, der Arbeiter Nikolaj Solich aus Crona a. Br. tot aufgefunden worden. Als Urheber des gewaltigen Todes wurden der Gastwirt Hermann Rose aus Bierzuchuciu-Krainaki und der Knecht Grzybowski, zur Zeit der Tat dort in Stellung, ermittelt und in Untersuchungshaft genommen. Das Urteil lautete für Rose wegen Körperverletzung mit Todesfolge auf fünf Jahre Zuchthaus, für Grzybowski auf Freisprechung.

Verkaufte Testamentverrichtung. Ein Kaufmann in München, der das ihm in Treuhand übergebene abgeänderte Testament eines Freundes gegen 6000 Mark Belohnung zugunsten eines übergangenen Verwandten des Erblassers verbrannte, wurde wegen Urkundenvernichtung zu einem Jahre Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Wünschte werden unseren Lesern gegen Einlieferung der Bezugsentrichtung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Zuschriften erfolgen nur wochentags und wenn ein Briefumschlag mit rektanter Beilage.

C. 2. hier. Sie sind weder zur Zahlung der Reparaturen, wenn das nicht ausdrücklich im Mietvertrag vorgesehen ist, noch zu der genannten Miete verpflichtet (zusammen für eine Wohnung von einer Stube, Küche, Boden und Keller im Monat Februar 97 000 Mk.) und haben infolgedessen das Recht, diese Zahlung zu verweigern bzw. die Entscheidung des Mietvermittlungsamts anzufechten.

Deutsche Altershilfe.

Seit unserem letzten Spendenverzeichnis in Nr. 20 des „Pos. Tagebl.“ vom 26. Januar 1923 sind weitere Spenden nicht mehr eingegangen. Da sich das Interesse erschöpft zu haben scheint, schließen wir hiermit die Sammlung, die 5 686 998 Mark erbrachte, und sagen allen Gebern, die sich unserer Vermittlung bedient haben, herzlichen Dank.

Geschäftsstelle des „Pos. Tagebl.“

Für die Spinnante im Diakonissenhaus.

Angenommen ... 6000.- M. Weitere Spenden nimmt gern entgegen. Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

In der polnischen Landbesitzersklasse sind mit Gültigkeit vom 5. Februar folgende Zinsätze erhöht worden: für Wechsel mit dreimonatiger Laufzeit auf 12 Prozent; für Lombard auf Konten mit offenem Kredit, Waren- und Kreditdarlehen auf 12 Prozent. Dazu kommt noch eine Provision von 1/2 Prozent vierteljährlich für Lombard auf Konten mit offenem Kredit und Warenarlehen.

Die Stärkeindustrie nähert sich infolge der großen Kartoffelerträge immer mehr dem Vorkriegsstande. Die Zahl der im ehem. Kongresspolen in der Kampagne 1922/23 tätigen Stärkefabriken betrug 30, gegenüber 18 im Betriebsjahre 1921/22 und 54 im Jahre 1913/14. Großpolen und Kommerellen können mit ihren an die 30 Stärkefabriken ungefähr 482 000 Zentner Stärke produzieren, was mit den für die übrigen Landesteile Polens vorzusehenden 180 000 Zentnern im ganzen eine Produktion von 662 000 Zentnern in der diesjährigen Kampagne ausmacht.

Die Polnische Bank (Korniz), Tow. Akc. in Warschau, hat ihr Stammkapital, das gegenwärtig 710 Millionen beträgt, auf 1 Milliarde erhöht. Die neuen Aktien, die an den Gewinnern vom 1. Januar 1923 teilhaben, hat ein Konsortium übernommen, das verpflichtet ist, den bisherigen Aktionären für eine alte fünf neue Aktien zum Kurse von 165 Prozent anzubieten. Die Frist für das Zukaufsrecht läuft bis zum 15. Februar.

Amliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Februar 1923.

Table with columns for grain types (Weizenkleie, Roggenkleie, etc.) and prices. Includes sub-section for 'Amliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Februar 1923' and 'Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 kg. bei sofortiger Waagon-Belieferung.'

Posener Viehmarkt vom 7. Februar 1923.

Es wurden geteilt für 10-tägigem Lebensgewicht: I. Kinder: Färsen und Kühe: I. Sorte 330 000-340 000 M. II. Sorte 280 000-300 000 M. III. Sorte 230 000-250 000 M. etc.

Berliner Produktenbericht vom 5. Februar.

Table with columns for various products (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and their prices in Berlin.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns for market types (Wertpapiere und Obligationen, Bankaktien, Industrieaktien) and dates (5. Februar, 6. Februar).

Danziger Mittagskurse vom 7. Februar.

Die polnische Mark in Danzig ... 107-108. Der Dollar in Danzig ... 37 500-38 500.

Offizielle Warschauer Börse vom 6. Februar.

Table with columns for exchange rates (Belg. Franken, Deutsche Mark, Dollar) and other market data.

Hauptredaktion: Dr. Wilhelm Doewenthal. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Wilhelm Doewenthal. Für den Druck: Dr. Wilhelm Doewenthal.

Advertisement for 'Wesoly Poczatek' by H. Seydell, a Polish textbook for German schools, published by Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Advertisement for 'Langelandskorn Danzig' featuring Kalifalz, Superphosphat, Thomasmehl, and Stickstoffdünger.

Advertisement for 'Eisen- sowie Holzfässer' by Sander & Brathuhn, Poznan.

Advertisement for 'Dampftröschmaschinen und Lokomobilen' by Raszewski i Kruszk, Poznan, Przemysłowa 26.

Advertisement for 'Westfäl. Rüche' by Lorenz, Kurowo, Kościan, featuring Zuchtschweine and Edelschweine.

Advertisement for 'Amerika-Reisende' by C. V. B. 'Express', Schneidermühl, Agentur für Passagier- u. Reisegepäckversicherung.

Advertisement for 'Gemüse- und Blumensamen aller Art' by Fr. Hartmann, Oborniki, Gartenbau und Samenhandlung.

Advertisement for 'Arbeitsmarkt' by Oberförster-Stellvertreter, Forstverwaltung Wloszakowice.

Advertisement for 'Forstmann' by Forstmann, 30 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind, 174 gr. lath.

Advertisement for 'Geb. evang. Dame' by Geb. evang. Dame, 30-35 Jahre, heiter und energisch, zur Fortsetzung der Erziehung zweier Knaben.

Advertisement for 'Wir drucken' listing various printing services like Briefbogen, Briefumschläge, Postkarten, etc.